

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 31

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte
und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Band
XXXIV

Direktion: Fenn-Holdinghansen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonnezeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 1. November 1928.

Wochenspruch: Was man aufknüpfen kann,
muß man nicht zerhauen.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 26. Oktober für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Airon Romand,

Bootsbauanbau Mythenquai 79/81, Z. 2; 2. Burger-Rehl & Co., Umbau Vederstraße 115/Schulhausstraße 72, Z. 2; 3. Deutscher Ruderverein und Ruderklub Kaufleuten, 2 Bootshäuser Mythenquai 85, Z. 2; 4. Baugesellschaft Schönhof, Autoremisengebäude hinter Zwelerstraße 123, Z. 3; 5. Walder & Doebelt, Konfortium, 8 Einfamilienhäuser Illibergstraße Nr. 272—286, Z. 3; 6. Fr. Gautschi, 2 Balkone Badenerstraße 294, Z. 4; 7. E. Seyden, Werkstattkamin Albisriederplatz 6, Z. 4; 8. J. Moser, Werkstattegebäude mit Autoremise hinter Badenerstraße 396/proj. Gellstraße, Z. 4; 9. Baugenossenschaft Freiblick, Einfriedungen Stäfflistraße 58, 60, 64, 66, 67, 68, 65, 67, Flanzhofweg 4, 6, Z. 6; 10. E. Weber, Umbau mit Autoremise Schindlerstraße Nr. 10, Z. 6; 11. Artifeta A.-G., Autoremisenanbau Steinwiesstraße 2, Z. 7; 12. J. Burlart, Erhöhung der Einfriedungsflügelmauer Kemperstraße 16; Z. 7; 13. D. Rösch, Wohnhaus mit Autoremise und die Einfriedungsabänderung Berneggweg 3, Z. 7; 14. M. Weber, Autoremise und Einfriedung Streulistraße 5, Z. 7; 15. J. Koch, Um-

bau mit Autoremise Höschgasse 68, Z. 8; 16. E. Müller-Ränzle, Autoremisengebäude und Einfriedungsabänderung bei Zollikerstraße 143, Z. 8.

Förderung des kantonal-zürcherischen Kleinwohnungsbaues. Der Beitrag für die Wohnbauaktion 1929 wird mit 1 Million Fr. budgetiert. Die Verzinsung der geleisteten Subventionen wird im Jahre 1929 voraussichtlich den Betrag von zirka 140,000 Fr. (5% von 2,800,000 Fr.) ausmachen. Die Amortisationsquote ist wieder auf 500,000 Fr. angesetzt.

Der Ausbau der ständigen Brandwache in Zürich wurde in der Volksabstimmung vom Sonntag den 28. Oktober beschlossen.

Neubauten Bleiche in Zürich. Soeben ist ein Häuserkomplex bezugsbereit geworden, der sich längs der Stocker-, Garten- und Beethovenstraße hinzieht und von der früheren Liegenschaft den Namen Bleiche übernommen hat. Der Block zeigt einen einheitlichen graugrünen Fassadenverputz. Die Front ist an der Stockerstraße durch drei Spitzkerker, an der Beethovenstraße durch drei gerade Erker unterbrochen, während sie an der Gartenstraße glatt durchgeht. Wie bei allen modernen Großbauten, sind in gleichmäßigen Abständen gerechte Fenster vorhanden. Auf der Höhe des ersten Stockwerkes sind Balkone vorgelagert, während das Parterre an der Stockerstraße geräumige Ladenlokale enthält. Gegen die Beethovenstraße sind Vorgärten angelegt worden. Der Neubau enthält außer Bureaulokalitäten 45 kleinere und

mittelgroße Wohnungen von drei bis sechs Zimmern mit allem modernen Komfort. Jedes der acht Häuser Stockerstraße 44—50 und Beethovenstraße 43—49 ist mit elektrischem Aufzug versehen. Der Ausbau ist an der Stocker- und Gartenstraße fünfstöckig, an der Beethovenstraße vierstöckig gehalten. Im Innern liegt ein weitläufiger asphaltierter Hof, darunter befindet sich eine Großgarage für etwa 100 Automobile mit getrennter Ein- und Ausfahrtsrampe gegen die Beethovenstraße. Diese Straße ist mit beidseitigem Trottoir vom Bleicherweg bis zur Gartenstraße fortgeführt worden, wo in der Nähe des Schanzengrabens ein neuer Platz entstanden ist. Zwei von weitem sichtbare Brandmauern zeigen, daß die Bebauung des Grundstückes noch nicht abgeschlossen ist. Der Abschluß der Überbauung kann erst nach Beseitigung der Bleicherweg 44 geschehen, an deren Stelle nochmals zwei Wohn- und Geschäftshäuser projektiert sind.

Erstellung einer Grundwasserpumpanlage in Steg-Schmittenbach (Zch.) Die Wasserwerksgenossenschaft Steg-Schmittenbach beschloß eine Grundwasserpumpanlage mit 57,000 Fr. Kostenaufwand.

Bebauungsplan in Glarus. (Korr.) Aus dem zur Verteilung gelangten Voranschlag pro 1929 der Gemeinde Glarus ist unter Abschnitt „Außerordentliches“ ein Ausbauplan in Höhe von Fr. 3000 genannt für die Erstellung eines Bebauungsplanes im Feld. An der letzten Gemeindeversammlung war der Antrag auf Erstellung eines Bebauungsplanes für die Stadt Glarus gestellt worden. Da aber für die einzelnen Bauquartiere (soweit solche überhaupt in Frage kommen) bereits Bebauungspläne bestehen, für die andern weiten Flächen aber, die sich für Bauquartiere wohl eignen würden, aber sich in Privatbesitz befinden, vorderhand die Aufstellung von Bauplänen sich als nutzlos erweisen würde, kommt der Gemeinderat zum Schluß, es sei vorderhand auf einen generellen Bebauungsplan von Glarus zu verzichten. Dagegen soll die Überbauungsfrage des Feldes, also jenes weiten Gebietes ob dem Schützenhaus gegen die Bleiche, so weit jetzt die Pflanzrütenen reichen, geregelt werden. Heute schon sind dort verschiedene Lagerbauten und Hütten entstanden; es besteht jedoch die berechnete Ansicht, daß die Überbauung nicht weiterhin wahl- und planlos erfolge. Jenes Gebiet würde sich vor allem für Kleingewerbe, wie schließlich auch für Wohnzwecke eignen.

Zur Saalbaufrage in Schaffhausen. Eine Versammlung des Initiativkomitees für die Förderung des Saalbaues war aus den interessierten Kreisen nahezu vollzählig besucht. Der Vorsitzende, Herr Stadtrat Meyer, bemerkte einleitend, daß neben den bisherigen Institutionen auch noch die Frauenzentrale Schaffhausen, die Blahunion und der Fußballklub Sparta ihr besonderes Interesse an dieser Saalbaufrage bekundeten und deshalb heute ebenfalls vertreten seien. — Herr Architekt Stamm referierte hierauf unter Vorlage von ansprechenden Plankizzen über eine mögliche Gestaltung des Saalbaues. Wenn auch die Platzfrage noch nicht als entschieden betrachtet werden könne, so legte er doch seinen Ausführungen die Möglichkeit der Benutzung des Waldkirchlichen Gütli zugrunde. Aus den eingehenden Ausführungen sei festgehalten, daß für das Souterrain Restaurations-Lokalitäten, eventuell Ladenlokale, Küche, Keller, Mobilarmagazine etc. vorgesehen sind. Das Erdgeschoß erhielt einen Saal für 550 Bankettplätze, die 890 Konzertplätzen entsprechen würden. Mit den angebauten Hallen und Nebenräumen, Galerien könnte aber der große Saal auf rund 1500 Konzertplätze erweitert werden. Außerdem sind Zimmer für Unterbringung von Vereinsarchiven, Sekretariaten möglich, die neben einem größeren Übungsraum im ersten Stocke untergebracht wür-

den. Der weitere Ausbau ist auch nach der Richtung ermöglcht, daß als besonderer Bau ein Logierhaus angegliedert würde. Die Kosten werden inklusive Mobilien auf rund Fr. 780,500 angesetzt, die sich bei der Analleberung eines Logierhauses noch um Fr. 152,200 erhöhen würden.

Grundwasserbohrung und Landlauf in Stein a. Rh. Die Einwohnergemeinde von Stein a. Rh. genehmigte einen Kredit von 10,000 Fr. für Sondierungsbohrungen für eine Grundwasserversorgung und einen weiteren Kredit von 4320 Fr. für einen Landankauf.

Ausbau des Kantonsospitals in St. Gallen. Der Regierungsrat verlangt vom Großen Rat einen Kredit von 1,729,000 Fr. für den Ausbau des Kantonsospitals.

Neubau in Rorschach. Wer zurzeit von der St. Gallerstraße her die Industriestraße hinauf schreitet, der bemerkt in der Nähe der Einmündung der Löwenstraße die Schienen einer Materialtransportbahn, die Aushubmaterial von einem Bauplatz bei der alten Konserverfabrik nach dem Vorplatz des fertigen Neubaus weiter unten bringt. Rüge verkehren hin und her, und eine rote Fahne samt Warnung vor den herannahenden Zügen ist angebracht, Passanten vor Unglücksfällen zu bewahren. Die Fundamentierungsarbeiten für den zu erstellenden Neubau sind schon weit gediehen. Das entstehende Gebäude wird Kellereien, Magazine und Spenglerwerkstätten beherbergen. Es ist erfreulich zu sehen, wie sich in Rorschach nun in letzter Zeit an verschiedenen Stellen etwelche Bautätigkeit entwickelt hat, die von einer Gesundung des Wirtschaftslebens zeugt.

Von anderer Seite wird von den interessanten Bauarbeiten geschrieben: Die Bauarbeiten für die neuen Magazin- und Fabrikationsräume der Konserverfabrik machen rasche Fortschritte. Von der Baustelle an der Industriestraße zum Auffüllplatz nördlich des jüngst fertiggestellten Lagerhauses an der äußeren Löwenstraße wurde ein Rollbahngleise gelegt. Mittelfst einer Benzinlokomotive werden die beladenen und leeren Materialzüge befördert. Der Aushub von gegen 3000 Kubikmeter, zum größten Teil in festem, tragfähigem Sand, ist bald beendet. In der vollständig trockenen und mehrere Meter tiefen Baugrube beginnt man demnächst mit den Betonierungsarbeiten.

Zeughausbau-Projekt in Morges (Waadt). Der Regierungsrat verlangt vom Großen Rat einen Kredit von 165,000 Franken für den Bau eines Zeughauses in Morges.

Der Genfer Kühlbahnhof wurde mit Beteiligung der S. B. B. in Genf errichtet und dem allgemeinen Verkehr übergeben. Er dient zur vorübergehenden Aufbewahrung leichtverderblicher Lebensmittel. Dieser Kühlbahnhof enthält 25 Kühlräume mit zusammen 1800 m² brauchbarer Fläche, einem Inhalt von 6500 m³ und mit Temperaturen von -15 bis +10 Grad Celsius. Diese Kühlzimmer sind hauptsächlich zur Einlagerung und Aufbewahrung leicht verderblicher Nahrungsmittel während kürzerer oder längerer Zeit bestimmt, wie z. B. frische und gefrorene Butter, Exportbier, Caviar, Konserven, frische und getrocknete Früchte, Käse aller Sorten, frisches und gefrorenes Wildpret, Milch und frische Sahne, frisches und getrocknetes Gemüse, frische und gefrorene Eier, Ristener, frische, gefrorene, getrocknete oder geräucherte Fische, Süßfrüchte, alle gefrorenen Produkte, frisches Fleisch, Geflügel usw. Um einem so weiten Programm mit aller Garantie zu entsprechen, wurde auf die Einrichtung großer Wert gelegt. Die modernsten Kühlmaschinen und Installationen hürten für einen tadellosen Lauf, so daß kein Unterbruch zu befürchten ist. Die Zimmer und Vorräume, deren Mauern, Decken und

Böden durch Korkplatten erster Qualität isoliert sind, werden durch Ventilation oder Kühlung — oder durch beide vererntigt — abgekühlt und zwar mittelst einer ungestörbaren Sole, die in Kälte-Akkumulatoren zirkuliert.

Das neue Kantonschulgebäude in Winterthur.

Am Fuße des Lindbergs, leicht erhöht über der Stadt, in prachtvoller Südlage, steht der Neubau der Kantonschule Winterthur nummehr vollendet da und zur Aufnahme des Schulbetriebes bereit.

Die Geschlossenheit des aus vier großzügig zusammengefaßten Teilen bestehenden Baues ergibt einen vorzüglichen Gesamteindruck. Der Architektenfirma Gebr. Pfister in Zürich, deren Projekt im Jahre 1922 in einer öffentlichen Plankonturrenz mit dem ersten Preis bedacht wurde und die in der Folge die Ausarbeitung der Pläne und die Bauleitung zu übernehmen hatte, stand ein Bauplatz von etwa 190 Meter Länge mit einer Fläche von rund 22,000 Quadratmeter zur Verfügung, der eine Steigung von nicht weniger als 18 Höhenmeter aufwies. Durch bedeutende Erdbewegungen und mögliche Rückverlegung des Baues an den Hang konnte eine ebene, zum größten Teil rasenbedeckte Fläche von 130 Meter Länge und 50 Meter Breite gewonnen werden, die für die Durchführung des modernen Turnunterrichts ausgezeichnete Dienste leisten wird und das Gesamtbild des Neubaus überaus günstig beeinflusst. Alsdann ergab sich aus der Terraingestalt zwischen Turnplatz und der bergseitigen Straße eine ausgesprochene Längsentwicklung des Baukörpers und damit in der großen Mehrzahl gegen Süden gefehrte Unterrichtsräume.

In der Mitte des 145 Meter langen Gebäudekorpers erhebt sich der 85 Meter lange dreistöckige Zentralbau mit mäßig geneigter Dachfläche, und zwar auf einem der ganzen Gebäudegruppe als Sockel dienenden Terrassenbau, der die Turnhalle enthält. Zu beiden Seiten gliedern sich ein Stockwerk tiefer liegende, flach abgedeckte Flügelbauten von je 30 Meter Länge an. Von beiden Enden des Turnplatzes führen flach ansteigende Rampen auf die Terrasse und damit zum Haupteingang des Gebäudes; kaum wird jemals ein Turnhallendach zu einem so nützlichen und wertvollen Bestandteil eines Schulhauses ausgebildet worden sein, wie es bei dieser prächtigen, windgeschützten und aussichtreichen Terrasse von 70 Meter Länge und 17 Meter Breite der Fall ist. Die klare kubische Gliederung der Gebäudemassen ermöglichte mit einem Mindestmaß schmückender architektonischer Mittel die Erzielung monumentaler Wirkung.

Während so danach getrachtet wurde, nur mit den konstruktiven Elementen unter Vermeidung architektonischer Hierformen das Gebäude zu gestalten, besiß man sich auch in der Wahl der Baumaterialien im Außen wie im Innern größter Einfachheit. Durch Solidität des Materials geringe Unterhaltskosten: gestützt auf diese Richtlinie wurde nur echter, bewährter und dauerhafter Baustoff benützt. Der ganze Unterbau ist in Granitnaturstein aufgeführt, und auch die der Verwitterung ausgesetzten Gurten und Gesimse bestehen aus Tessiner Granit. Für die Zimmerböden wurde das Unverwäflichste verwendet: Parkett; die Korridorböden sind in rotem Klinker erstellt. Die Wände der Zimmer sind mit einem kräftigen Straminewebe bespannt und mit Ölfarbe in hellen Tönen gestrichen. Besondere Sorgfalt hat man den technischen Einrichtungen in den Abteilungen für den Spezialunterricht angedeihen lassen, so namentlich in den Hörsälen und Laboratorien der Abteilungen für Chemie, Physik,

Geographie und Biologie. Da dem neuzeitlichen Unterricht zur Vorbereitung der Zöglinge auf die Hochschule mit Bezug auf die technische Vorbildung besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird, hat man in den erwähnten Räumen umfangreiche und zweckdienliche Installationen angebracht für Wasser, Druckluft, Gas, mechanische Ventilation und elektrischen Strom in verschiedensten Stromstärken und Spannungen. Bei den elektrischen Installationen für Experimentierzwecke wurde mit großem Kostenaufwand darauf Bedacht genommen, daß alle stromführenden Teile der Installationen den Schülern unzugänglich sind. Dementsprechend werden auf den Marmorhalttafeln in Hörsälen und Laboratorien durch vollständig gefahrlose Manipulationen, wie Handraddrehungen, Hebelstellungen und Stöpelungen alle wünschbaren Stromentnahmen auf dem Experimentierlich des Professors oder auf den Übungstitigen der Schüler möglich gemacht.

Die Raumeinteilung ist durch die Gliederung in vier Baukörper zum Teil vorbestimmt worden und hat eine äußerst glückliche und zweckmäßige Lösung gefunden durch die Verweisung des Spezialunterrichtes in die beiden Flügelbauten. Im Mittelbau befinden sich im ersten Obergeschoß die Bureau Räume des Rektors, Prorektors und Sekretärs; im übrigen birgt dieser Bauteil die Normalklassenzimmer, deren Gesamtzahl 26 beträgt, nebst einem angegliederten Demonstrationzimmer für Lichtbildreproduktion. Das Lehrerzimmer mit anschließender geräumiger Bibliothek liegt im Erdgeschoß gegen den westlichen Flügel zu. Der westliche Baukörper enthält im ersten Untergeschoß die Physikabteilung mit zwei Hörsälen nebst Lehrer- und Vorbereitungszimmer und drei Laboratorien für praktische Übungen sowie einem Sammlungsraum für Apparate. Im Obergeschoß des gleichen Bauteils liegen die Räume für den Zeichenunterricht; zwei Säle für Freihandzeichnen, ein Saal für technisches Zeichnen sowie Nebenräume für Modellvorlagen und Melßbretter.

Der Ostflügel birgt die Abteilungen für Chemie, Geographie und Naturkunde. Die erste verfügt über einen 7×14 Meter großen Hörsaal mit angegliederten Vorbereitungs-, Lehrer- und Apparatzimmern sowie über ein 7×18 Meter großes Schülerlaboratorium mit 24 Arbeitsplätzen und vier mechanisch entlüfteten Destillationskapellen. Im Untergeschoß liegen die Vorratsräume für Säuren und ein Raum für Photographie. Die Abteilung für Naturkunde umfaßt einen Hörsaal und ein geräumiges Sammlungs- und Mikroskopierzimmer mit Vorzimmer. Die Geographieabteilung verfügt über einen Hörsaal und ein Vorzimmer für Kartenwerke. Alle Hörsäle sind für Projektionsgelegenheit mit Verdunklung der Fenster und mit Projektionshaltung eingerichtet. In den südwärts gelegenen Räumen der Untergeschoße konnten infolge des abfallenden Bauerrains zwei Abwartwohnungen untergebracht werden. Ferner befinden sich dafelbst außer den Räumen für Heizung, Warmwasserbereitung, Wäscherei, mechanische Ventilation und elektrische Installationen noch hinreichende Räumlichkeiten für Handfertigkeitsunterricht, für die Schülerbibliothek, die Milchüche, den Schulmechaniker sowie zwei Tagräume für die Schüler und ein Beloraum.

Die Turnhalle liegt im Terrassenbau des Untergeschoßes mit direktem Zugang vom Turnplatz. Sie ist 15,75 Meter breit und 32,50 Meter lang und mit allen neuzeitlichen turntechnischen Einrichtungen ausgestattet. Daran anstoßend finden sich Toiletten und Garderoberräume für Knaben und Mädchen, ein Waschräum und Brausebad mit Ankledezimmer sowie Magazine für Turn- und Spielgerätschaften. Der nämliche Raumtrakt enthält in Verbindung mit dem Schulgebäude und mit Zugang von außen für Benutzung außerhalb der Schulzeit